

zu wollen. Höchstens könnte man, wenn man wollte, eine *Varietas minor* (in *mure*) dem menschlichen Favuspilze an die Seite stellen.

Es ist mir, mit Ausnahme einer Angabe Bennett's, nicht bekannt, dass Favus bei Thieren bisher aufgefunden wurde. Genannter Beobachter erwähnt nämlich kurz, den Favus einmal bei einer Maus geschen zu haben (Monthly Journ. of med. Sc. Vol. XI. 1850. p. 48), und zwar scheint auch hier dieselbe Stelle, wie in unserem Falle, die officirte gewesen zu sein (*on the face of a common house mouse*); ob auch hier Grössendifferenzen von dem menschlichen Favus bestanden, findet sich nicht angegeben. Dass in beiden Fällen gerade nur der Kopf der Thiere es war, auf dem die Pilzwucherungen vorkamen, dürfte um so merkwürdiger sein, als doch die übrige Körperoberfläche dieselbe Behaarung darbot. Daraus dürfte sich weiterhin der Schluss ergeben, dass auch beim Menschen die besondere Prädisposition, mit welcher der Favus sich am Kopfe entwickelt, weniger in der Behaarung ihre Begründung findet, als vielmehr in gewissen anderweitigen localen, uns allerdings völlig unklaren Bedingungen, welche eben gerade an der Haut des Kopfes vorhanden sein müssen. Analoge Verhältnisse finden wir ja auch anderwärts und es dürfte ebenso auffallend sein, warum z. B. der Soorpilz eben nur auf der Schleimhaut der obersten Verdauungswege zu wuchern im Stande ist, während er jedesmal am Eingang in den Kehlkopf sich beschränkt.

45.

Fettige Degeneration der Schweissdrüsen.

Von Rud. Virchow.

Der Gedanke, ob die copiöse Schweissabsonderung in gewissen Krankheiten, z. B. in der Phthise, nicht an besondere Veränderungen der Schweissdrüsen geknüpft sei, hat mich wiederholt veranlasst, diese kleinen Organe etwas genauer zu untersuchen. Aus verschiedenen, zum Theil äusserlichen Gründen habe ich mich bis jetzt in der Regel darauf beschränkt, die Haut von der vorderen Fläche der Brust vorzunehmen. Es hat sich nun ergeben, dass hier in der That äusserst häufig fettige Degenerationen des Drüsenepithels vorkommen, zuweilen mit Vergrösserung der ganzen Drüse und Erweiterung des Drüsenschlauches, zuweilen ohne dieselbe. Das Fett erreicht jedoch niemals die Massenhaftigkeit, wie z. B. in dem analogen Zustande der Niere; es entstehen keine vollständigen Körnchenzellen, sondern nur eine dichte Durchsprengung des Epithels mit oft ziemlich grossen und nicht selten etwas bräunlichen Körnern. Der Ausführungsgang bleibt meist ganz frei. Bei manchen Zuständen scheint die Folge dieses Vorganges eine progressive Atrophie der Drüsen zu sein, da man sie bei manchen Phthisikern äusserst klein findet, und es wäre gewiss sehr interessant, die Mischung des Secretes in Beziehung auf diesen Zustand genauer zu prüfen.